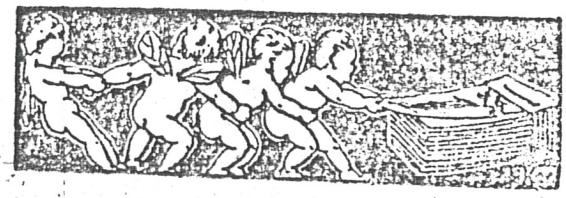
3696 27.04.1928 Fr

A:
Y: Takt und Taktlosigkeit



Abreißkalender.

Takt kommt von tangere, berühren, dem lateinischen Zeitwort, das die schönsten Formen hat: Tangere, tango, tetigi, tactum. Ist tetigi allein nicht schon reine Musik? Und tactum? Sitz doch direkt, nicht?

Takt sollte das gemeinsame Wort für den Gefühlssinn sein. Statt dessen bedeutet es im Französischen nur den angeborenen Sinn fürs Geziemende, im Deutschen auch, aber außerdem noch die Zeiteinteilung in der Musik, was im Französischen mesure heißt — was wiederum in einem gewissen Sinn mit Taktgefühl übereinstimmt, da dies auf das Gefühl für richtiges Maßhalten herauskommt.

Takt ist seinem Wesen nach nicht Sache der formalen Bildung, der individuellen Zivilisation, sondern Sache des Instinkts. Sie machen zurzeit in der Presse viel Aufhebens von einem Equilibristen, dem die extravagantesten Kunststücke von der Hand gehen, wie das Nasenschneuzen. Er müsse in den Nerven ganz besonders organisiert sein, sagen sie, und reden schon jetzt davon, daß nach seinem Tod seine graue Gehirnrinde nach etwaigen Abnormitäten durchforscht werden müsse.

Takt ist glücklicherweise nicht so selten, wie der abnorme Gleichgewichtssinn dieses Equilibristen. Der gewöhnliche, ungebildete Mann kann Takt haben, wo ein großer Gelehrter, Finanzmann, Politiker durch Taktlosigkeit berühmt werden kann. Die Geschichte aus dem Londoner „Punch" von dem Installationsarbeiter, der die Dame des Hauses unversehens in der Badewanne trifft und sich mit „Pardon, Herr Schmit" zurückzieht, hat als Paradigma des Taktgefühls den Weg um den Erdball gemacht.

Es gibt die harmlose und es gibt die verletzende Taktlosigkeit. Für erstere hat der Franzose das Wort gaffe, wir im Luxemburgischen sagen wohl auch „Impaß", mit dem Ton auf der ersten Silbe. Ein gaffeur kann der liebste Kerl der Welt sein, zumal wenn er Selbsterkenntnis hat. Ihm nimmt man nichts übel. Der andere wird in schlimmerem Sinn berühmt.

Takt ist eigentlich unbewußte Höflichkeit, ein Fingerspitzengefühl, das einen vor unsanfter Berührung mit empfindlichen Teilen der Umgebung bewahrt.

Umgekehrt kann man bewußte Taktlosigkeit Grobheit nennen. Grobheit ist die Ehrenrettung der Taktlosigkeit. Schon wenn einer sagt: Ich habe ihn absichtlich auf die Hühneraugen getreten — wird daraus unter Umständen ein Verdienst. Leuten wie Bismarck und Clemenceau darf man zutrauen, daß sie Takt hatten, wenn sie wollten. Verzichteten sie darauf, so wußten sie warum. Bei ihnen wurde dann die Grobheit göttlicher Qualität.

Sie werden fragen, ob es taktvoll oder taktlos sei, einem Menschen ohne Taktgefühl zu sagen, daß er taktlos ist.

Es ist weder das eine, noch das andere. Aber es ist zwecklos. Denn er wird Sie nicht verstehen oder er wird Ihnen nicht glauben. Und er wird weiter mit beiden Füßen in alle Schüsseln treten, bis ihn lange Erfahrung mißtrauisch macht.

Vendredi 27. 4. 1928